



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Renaissance in Österreich

1. Abt.: Steiermark, 2. Abt.: Böhmen

Ortwein, August

Leipzig, 1884

Erstes Heft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95470](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95470)

DEUTSCHE RENAISSANCE IN ÖSTERREICH.

ERSTE ABTHEILUNG: STEIERMARK.

ERSTES HEFT.



Als die Renaissance mit Beginn des sechzehnten Jahrhunderts von Italien, ihrer Geburtsstätte aus, ihren siegreichen Lauf durch die gesammte christliche Welt immer weiter fortsetzte, nahm sie bei jedem der verschiedenen Völker einen der Empfindungsweise derselben entsprechenden Ausdruck an. So kam es, daß sie auch in Deutschland das im 15. Jahrhundert herrschende gothische Formenwesen in einer Weise modificirte und abforbirte, welche die Aufmerksamkeit sowol der Kunstsorcher als auch der ausübenden Künstler seit einem Jahrzehnt immer lebhafter angeregt hat. Da das heutige Kaiserthum Oesterreich damals einen wesentlichen Theil Deutschlands ausmachte, war es nur natürlich, daß die Kunst

der Renaissance auch hier einen deutlichen Anfrich annahm. Die unmittelbare Nähe Italiens bewirkte jedoch, daß die Verzierungskunst sich mehr dem italienischen Stilgefühl accommodirte und mehr nach Feinheit und Klarheit der Formen als nach Reichtum und Fülle strebte. Unter welchen Verhältnissen und wie dies geschah, hat uns Lübke in seiner Geschichte der deutschen Renaissance in geistvoller Weise auseinandergesetzt, und es erübrigt der Detailforschung nur noch weiteres Material zu sammeln, um die Kenntniß dessen, was Oesterreich an Schätzen aus der deutschen Renaissancezeit besitzt, zu vervollkommen. Diefem Zwecke zu dienen ist die mit diesem Hefte beginnende Publication bestimmt.

Schloss Hollnegg in Steiermark.

Am östlichen Fusse des steiermärkisch-kärntnerischen Gebirges, der Koralpe, auf einem mäsig hohen Hügel mit herrlicher Aussicht über den schönsten Theil der grünen Steiermark, das Sulm- und Lafnitzthal, steht das schöne Renaissancechloß Hollnegg, das gegenwärtig den Fürsten von und zu Liechtenstein gehört, welche hier ihre Residenz aufgeschlagen haben.

Urkundlich kommt das Geschlecht der Herren von Hollnegg zu Hollnegg schon im 12. Jahrhundert vor, und sie dürften ihr Stammchloß an dieser Stelle wohl schon zu Ende des 11. oder mit Beginn des 12. Jahrhunderts erbaut haben. Eine mittelalterliche Grabplatte mit dem Wappen der Hollnegger ist im Innern der Schloßkirche, welche zugleich Pfarrkirche ist, in der Mauer eingelassen.

Der Erbauer des gegenwärtigen Schloßes, der zugleich der letzte seines Stammes war, war Friedrich V. von Hollnegg; er starb 1582 zu Linz. Die Bauformen des Schloßes zeigen eine merkwürdige Verwandtschaft und theilweise Uebereinstimmung mit jenen des Ständehauses in der Hauptstadt Graz, so daß anzunehmen ist, daß ein und derselbe Architekt beide erbaut hat. Ueber dem

Portal des Stiegenhauses im ersten Schloßhofe steht folgende Inschrift:

Ne penitus premerent oblivia stirpem
Mens fuit haec arcis ponere tecta novae.
Sumptibus extruxit propriis Fridericus ab Hollnegg
Extrarent generis quo monumenta sui.
Tu studium lauda, nec factum credito luxu,
Ipsi quod suasit prosteritatis amor.
Conditor omnipotens rerum et fabricator olympi
Ut maneat felix hanc regat ipse domum.
Anno MDLXXVII.

Das Schloß wechselte hierauf mehrfach seine Besitzer.

Im Sommer des Jahres 1821 kaufte Se. Durchlaucht der Fürst Johann von und zu Liechtenstein das Schloß von den Grafen von Kuenberg. Sein Nachfolger Fürst Franz, der gegenwärtige Majorats Herr, ließ das Schloß durch seinen Architekten, Johann Kragora, mit Aufwendung bedeutender Mittel so reich ausstatten, daß es eine wahrhaft fürstliche Vornehmheit und Eleganz besitzt.

Charakteristisch für die Frührenaissance in Steiermark sind die gekuppelten rundbogigen Fenster, mit Mittelfälchen und Deckgesimfen über den Archivolten. Solche finden sich auch am Ständehaus in

Graz, an der Domkirche, am fürstbischöflichen Schlosse zu Seccau bei Leibnitz etc. Auch ein Kämpferprofil, das einer umgekehrten attischen Basis gleicht, bezeichnet diese Epoche. Im Schlosse zeichnet ein durch zwei Stockwerke durchgehender Saal sich vor den übrigen Räumlichkeiten aus. Er ist mit wohl erhaltenen Freskomalereien geschmückt. Der Sockel trägt an einer Stelle die Inschrift: Philipp Carl Laubmann pinx 1750.

Blatt 1, 2 und 3.

Thürfassung aus dem Bibliothekzimmer des Schlosses Hollenegg.

Das Bibliothekzimmer Sr. Durchlaucht des Fürsten Alfred von und zu Liechtenstein, des künftigen Majoratsherrn, ist mit drei Thürfassungen geschmückt, welche aus dem fogenannten Fürstenzimmer des Schlosses Riegersburg in Steiermark stammen. Letzteres gehört ebenfalls diesen Fürsten, und sie ließen die schönen Thürfassungen von dort nach Hollenegg verfertigen.

Alle drei Thüren gleichen sich in der architektonischen Anordnung, und nur die Ausschmückung der Flächen im Aufbau über dem Architrav wechfelt ab, indem jeder ein anderes Wappen enthält. Die Wappen sind die von Oesterreich, Tirol und Steiermark, in edel gezeichnete Rahmen gefaßt und mit den Herzogshüten gekrönt. Die Schildträger auf zweien der Thürfassungen sind reichgeharnte Rittergestalten, welche so wie die Mittelwappen vortrefflich in Holz geschnitten sind. Das steiermärkische Wappenschild auf der dritten Thürfassung ist von zwei Wappenschildern zweier steierischer Adelsgeschlechter begleitet. Die Thürfassungen sind in brauner Natur-Holzfarbe mit reicher Vergoldung, die Wappen und die Schildträger polychrom gehalten. Interessant sind die Sockelfiguren, welche die großen Säulen tragen; sie wechseln bei den drei Thüren ab. Bei der einen Thür sind es Waldmänner, welche die Säulen stützen, bei der anderen sind es Greifen, und bei der dritten sind es Löwen. Die beiden letzteren halten Wappenschilder in den Tatzen.

Eine Thürfassung im Prunkzimmer neben dem Bibliothekzimmer, die vorherrschend mit Intarsien geziert ist, zeigt in einem Felde der Attika die Jahreszahl 1562.

Blatt 4 und 5.

Ofen aus dem Bibliothekzimmer zu Hollenegg.

Wohl einen der prächtigsten Ofen aus der deutschen Renaissancezeit zeigt uns das Blatt 4, dessen schöne Details auf dem nächsten Blatte dargestellt sind. Nicht nur die rein architektonischen Gliederungen und das edle Ornament, auch die vortrefflichsten Glasurfarben zeichnen dieses Objekt aus. Außer den gewöhnlichen Majolikafarben zeigt er auch ein schönes Apfelgrün und ein sanftes liches Blaugrau. Die großen convex gehaltenen Kreisflächen der Kacheln sind tiefblau, alle anderen Ornamente sind in schöner Abwechslung der bekanntlich beschränkten Majolikafarbenskala auf mattweißem

Grunde bemalt. Die vorzügliche Gestaltung und Ausführung des Ofens läßt die Vermuthung nahe treten, derselbe könne das Erzeugniß einer bedeutenden Werkstätte der süddeutschen Töpferkunst und nicht das Produkt eines heimischen Töpfers sein. Auch dieser Ofen stammt aus Riegersburg.

Blatt 6 und 7.

Ofen aus einem Schlafzimmer des Schlosses.

Weniger prächtig als der frühere, ist dieser Ofen immerhin ein bedeutendes Majolikawerk. Besonders in den Profilen zeigt er eine etwas freiere, von den architektonischen Formen abweichendere Haltung, welche Behandlung es dem Erzeuger auch gestattete, das Fußglied des Aufsatzes zugleich, u. z. in umgekehrter Anordnung, als krönendes Abschlußglied zu verwenden. Auch dieser Ofen ist polychromirt, doch sind dessen Farben gedämpfter als die des vorigen. Se. Durchlaucht der Herr Fürst besitzt außer vielen anderen prächtigen Kunsterzeugnissen aus besseren Stilperioden auch zwei Stühle von ausgezeichneter Arbeit, die ein Geschenk des verstorbenen Königs von Sachsen an den Fürsten sind und jenen Stühlen aus der sächsischen Kunstsammlung zu Dresden gleichen, die Paul Naumann in der 15. Abtheilung, zweites Heft, Tafel 17 unseres Sammelwerkes abbildete. Sie sind in Ebenholz mit feiner Vergoldung und Bemalung gefertigt, mit Elfenbeinlagen und vielen Halbedelsteinen geziert.

Blatt 8.

Stuckdecke aus einem Saale des Schlosses Limberg in Steiermark.

Kaum eine Stunde Weges entfernt von Hollenegg liegt das Schloß Limberg auf mächtig hoher Berglehne, umgeben von ausgedehnten Waldungen; es gehört ebenfalls den Fürsten von und zu Liechtenstein. Die Lage des Schlosses ist gerade keine besonders günstige, was schon seinem Erbauer eingeleuchtet haben mußte.

Auf der Umrahmung einer gemalten Darstellung des Schlosses, in einem der Zimmer desselben, drückt er seine Meinung in nicht zu verkennender Weise aus. Sie lautet: »Da wahr mir geschehen mein größter Fahl, Limberg, da ich dich pau zu Perg und Thal 1666.«

An der Außenseite des Schlosses ist zweimal die Jahreszahl 1664 angebracht. Entsprechend dieser Zeit erscheint die schwungvolle Stuckdecoration mehrerer Räume des Schlosses schon stark barock. Leider sind die bildlichen Darstellungen in den verschiedenen Feldern nicht in Harmonie mit dem plastischen Schmuck. Sie werden ursprünglich wohl besser gewesen sein, und erst nachträglich, bei Gelegenheit einer Renovirung, dürfte eine unberufene Hand das vorhandene Gute verdorben haben. Aehnlich wie diese meisterhafte Stuckdecoration ist das Meiste, was im Lande Steiermark in dieser Technik vorhanden ist, ausgeführt, und dies ist nicht wenig, denn viele Baulichkeiten, die ihre Entstehung aus der Zeit der Gegenreformation datiren, sind mit

Stuckornamenten und häufig auch mit Freskomalereien geziert. Meistens sind diese Stuckarbeiten weiß gehalten. Doch ist uns auch ein Beispiel von einer polychromen Fassung bekannt, und zwar befindet sich dieses in einem Zimmer des Priesterhauses bei Straßengel. Die Bemalung ist äußerst wirkungsvoll, indem die plastischen Formen mit aus dem Dunkeln in's Helle verlaufenden Farbentönen bemalt und theilweise auch vergoldet sind.

Blatt 9.

Gemalte Balkendecke im Schlosse Purgstall in Steiermark.

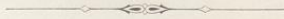
Einige Stunden von Hollenegg entfernt, erhebt sich über dem Markte Wiefs auf einem mächtig hohen Hügel das Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Louis von und zu Liechtenstein gehörige Schloß Purgstall, das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut wurde. Die auf diesem Blatte dargestellte interessante Balkendecke mit ihrer originellen Bemalung ist so ziemlich der letzte bedeutende Rest der ursprünglichen Dekoration und dürfte, da das Holzwerk bereits sehr morsch geworden ist, auch nicht mehr lange erhalten bleiben. Der hölzerne Durchzug zeigt auf seiner Unterseite lichtgrauen Grund, die Cartouchen sind dunkelgrau, das Ornament okergelb. An den Seitenflächen des Durchzuges sieht man in der Mitte auf der einen Seite Orpheus unter den Thieren, auf der anderen Seite eine Landschaft mit einem See, über den ein Reiher streicht.

Die Haupttöne der übrigen Bemalung sind grau, okergelb und rothbraun. Die Kriegerfiguren stehen in weißen Feldern. Das weitere Ornamentwerk zeigt bunte, sanft gehaltene Farben. In einem Felde steht die Zahl 1592.

Blatt 10.

Ansicht der Schlösser Limberg und Hollenegg in Steiermark.

Diese beiden Ansichten geben uns den Charakter der Schloßbauten, wie sie hier zu Lande über Hügel und Thäler verstreut sind. Bei Limberg ist zu bemerken, daß die gedeckten Aufgänge am Fusse des Schloßvorbaues eine Zuthat aus neuerer Zeit sind. Bei Hollenegg, das gegenwärtig durch üppigen Baum- und Pflanzenwuchs bedeutend mehr verdeckt ist, als wir es auf der Zeichnung zur Darstellung brachten, glauben wir annehmen zu können, daß der vordere Rundthurm, dem ein gleicher auf der entgegengesetzten Seite des Schloßes entspricht, aus früherer Zeit herstammt. Die jetzigen Fenster der beiden Thürme sind aus neuerer Zeit. Früher waren es nur Luken, die zur Vertheidigung dienten. Der Grundriß des Schloßes ist deshalb von Interesse, weil er von den sonst üblichen bedeutend abweicht. Aus ihm ersieht man, daß das Schloß eigentlich nur zwei parallele zweistöckige Hausbauten bildet, die an ihren Köpfen durch Gänge und Stiegenbauten verbunden sind. Der zweite Hof, in dem die Kirche steht, ist nach drei Seiten durch Gangbauten eingefast. In diesem zweiten Schloßhofe sind außer einigen schönen Grabsteinen auch sehr bemerkenswerthe Todtenschilde und Wappen dieses Herrengeschlechtes aufgestellt. Besonders merkwürdig sind zwei in Eisen gegossene Reliefplatten, die in mächtiger Größe ausgeführt, gewappnete und geharnischte Ritter darstellen. Ob sie ursprünglich Grabmonumente waren, oder anderen Zwecken, vielleicht als Bestandtheile eines Ofens dienten, läßt sich nach ihrer gegenwärtigen Aufstellung nicht mit Bestimmtheit aussprechen.



Beitrag zur Geschichte der Schifffahrt und Navigation in
Südamerika

Die Geschichte der Schifffahrt und Navigation in Südamerika ist eine der interessantesten und wichtigsten der Welt. Sie beginnt mit den ersten Entdeckungen der Spanier im 15. Jahrhundert und führt über die großen Entdeckungen des 16. Jahrhunderts bis zu den modernen Schifffahrtsunternehmen des 19. Jahrhunderts. Die Schifffahrt war ein entscheidendes Element für die Entwicklung der Kolonialwirtschaft und die Integration der amerikanischen Kontinente in die Weltwirtschaft. Die Entdeckung der Pazifischen Ozeane durch Vasco da Gama im Jahr 1498 öffnete die Welt für den Handel zwischen Europa und Asien. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte.

Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte.

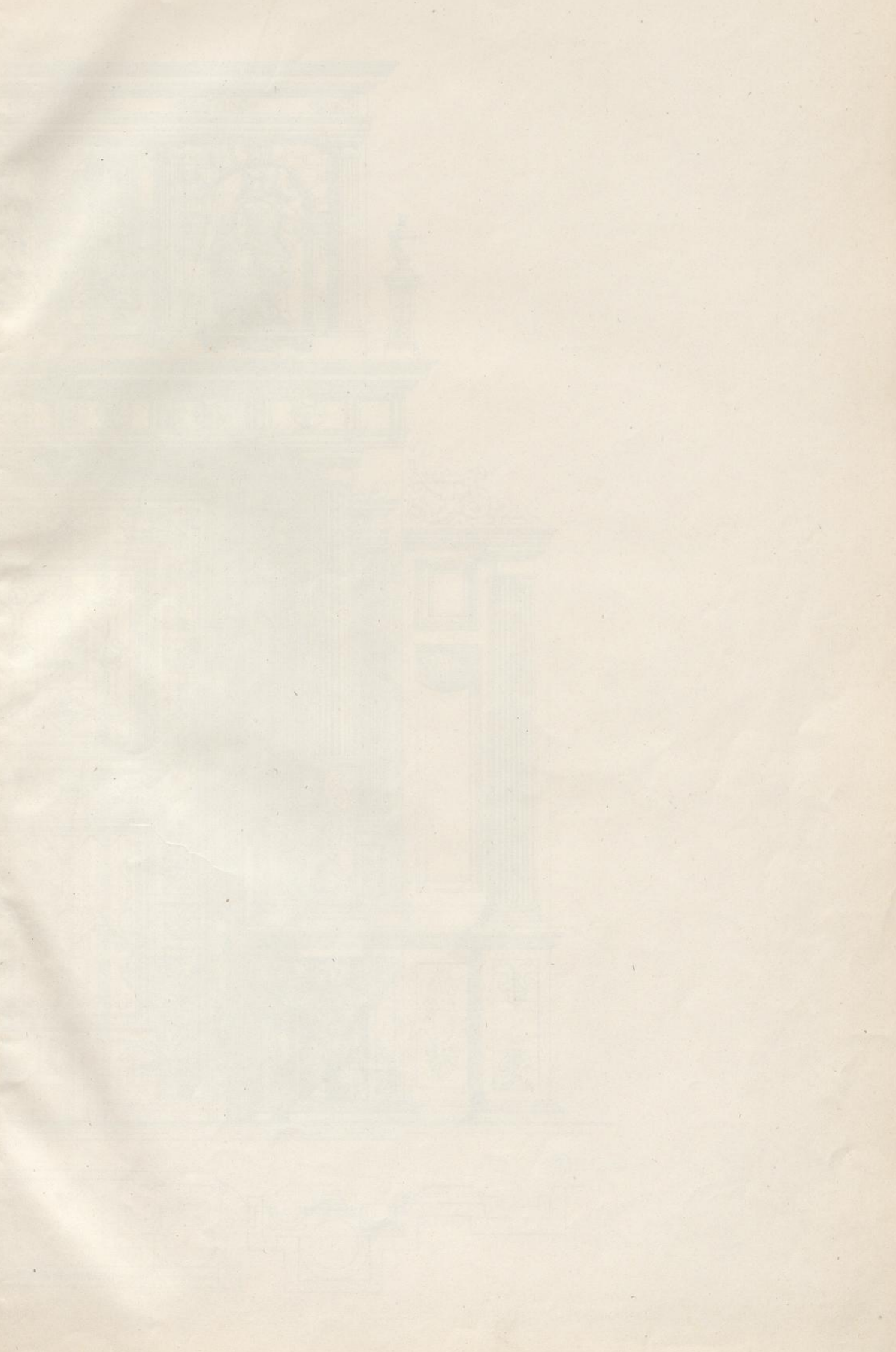
Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte.

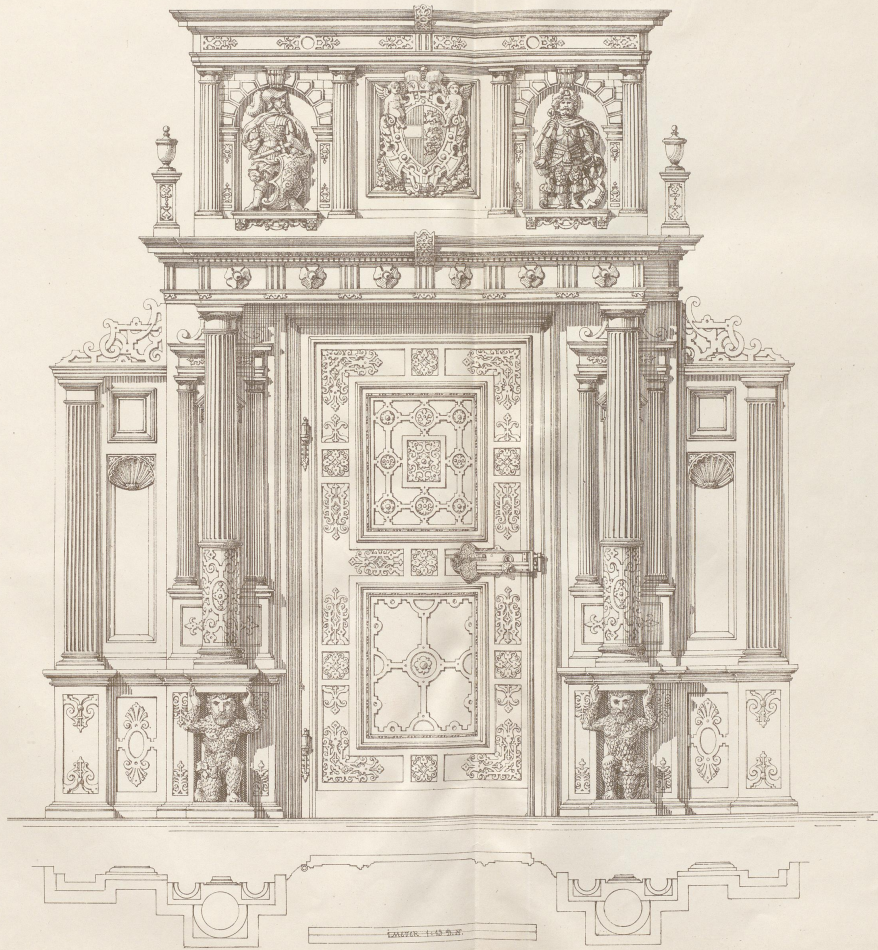
Beitrag zur Geschichte der Schifffahrt und Navigation in
Südamerika

Die Geschichte der Schifffahrt und Navigation in Südamerika ist eine der interessantesten und wichtigsten der Welt. Sie beginnt mit den ersten Entdeckungen der Spanier im 15. Jahrhundert und führt über die großen Entdeckungen des 16. Jahrhunderts bis zu den modernen Schifffahrtsunternehmen des 19. Jahrhunderts. Die Schifffahrt war ein entscheidendes Element für die Entwicklung der Kolonialwirtschaft und die Integration der amerikanischen Kontinente in die Weltwirtschaft. Die Entdeckung der Pazifischen Ozeane durch Vasco da Gama im Jahr 1498 öffnete die Welt für den Handel zwischen Europa und Asien. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte.

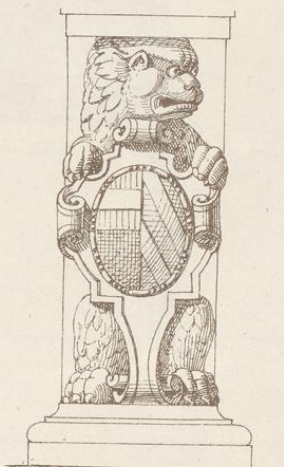
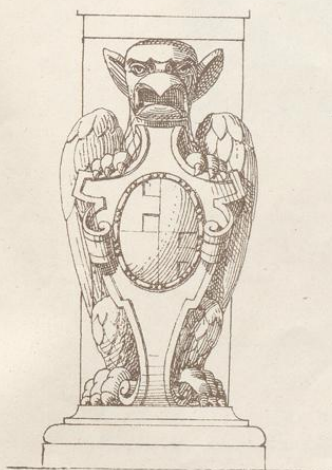
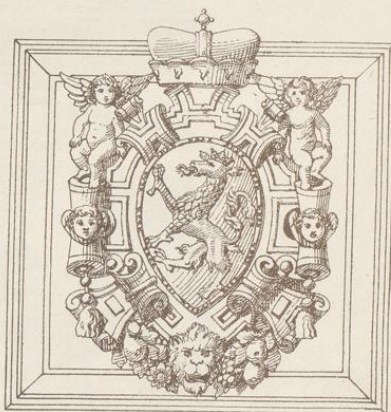
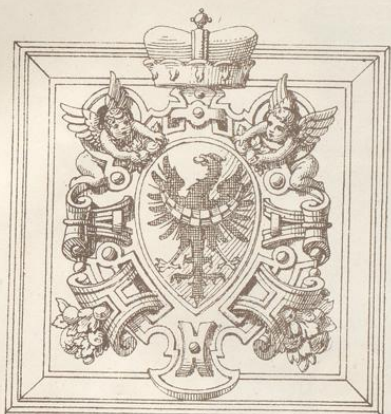
Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte. Die Schifffahrt wurde ein zentraler Bestandteil der Kolonialwirtschaft, da sie den Transport von Rohstoffen und Waren ermöglichte.

Faint, illegible text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.





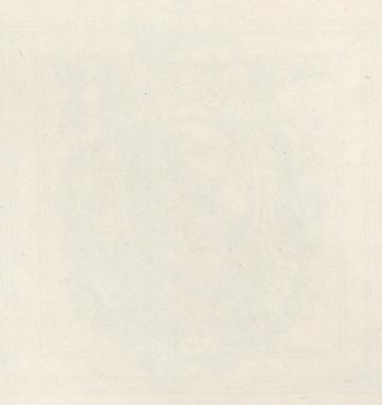
Details von den Thürfassungen im Bibliothekzimmer
des Schlosses Hollenegg in Steiermark.



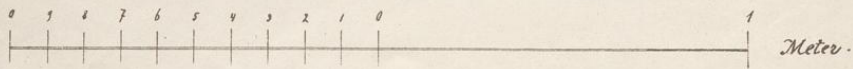
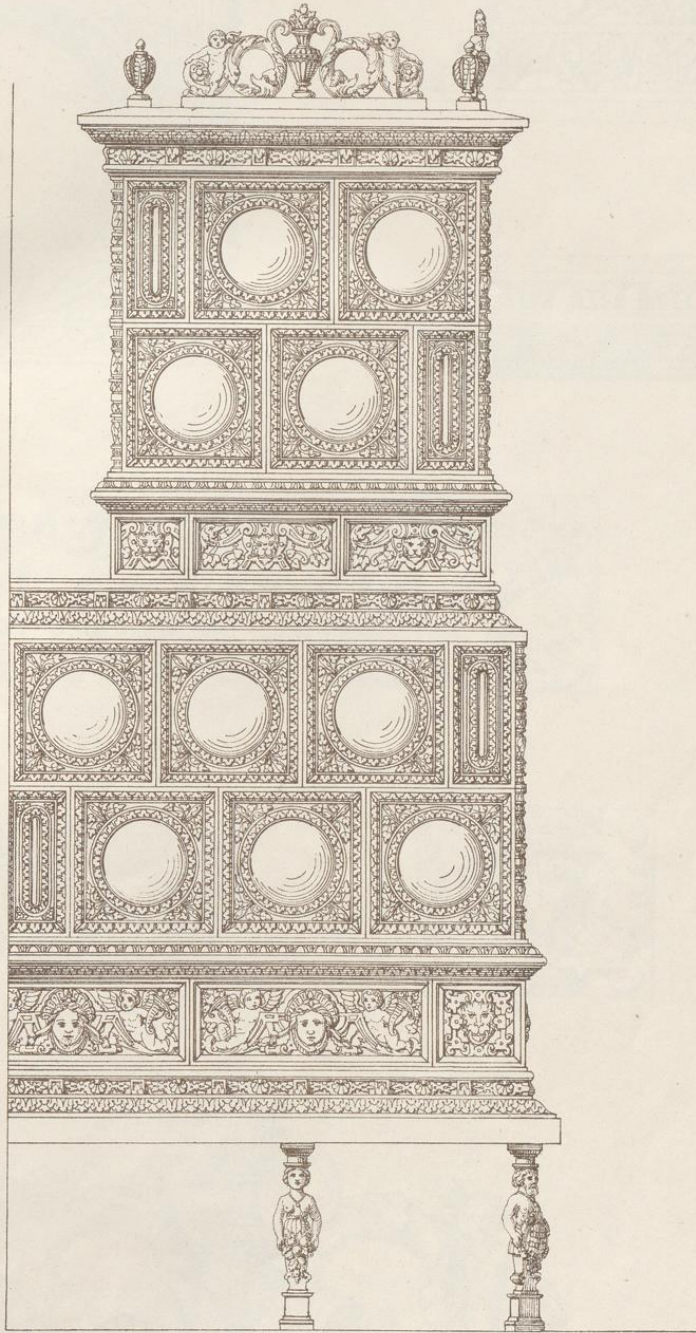
Ant. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A. Ortwein

Faint, illegible text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.



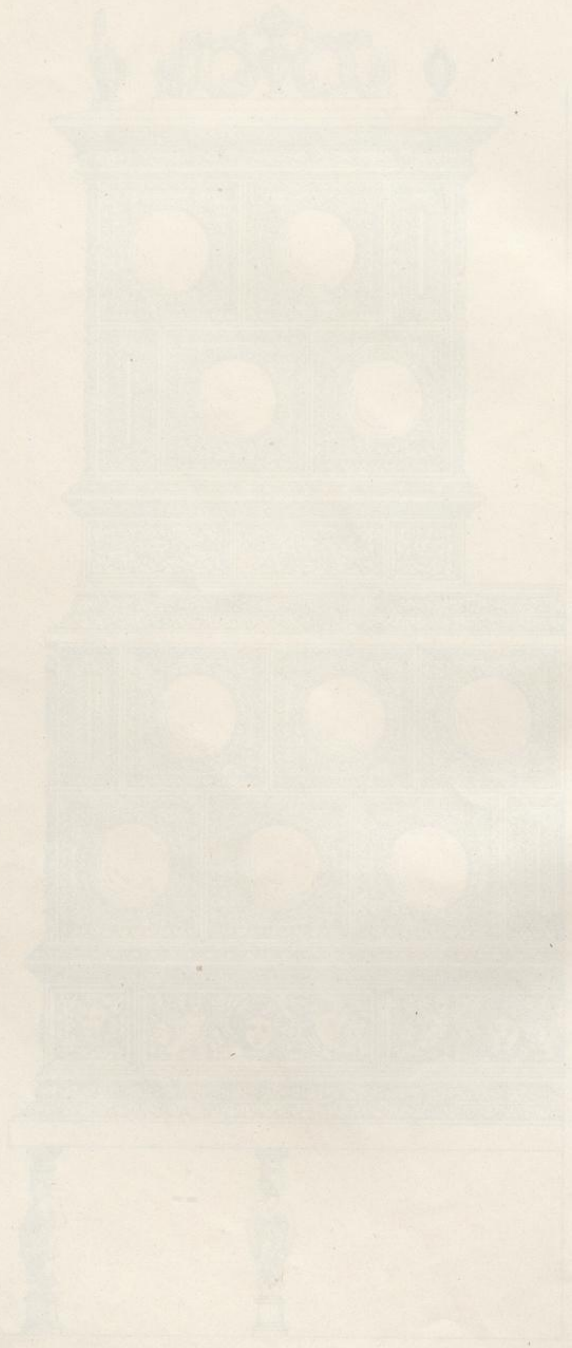
Ofen aus dem Bibliothekzimmer des Schlosses
Hollenegg in Steiermark.

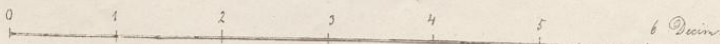
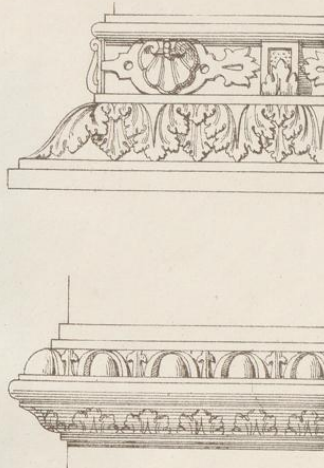
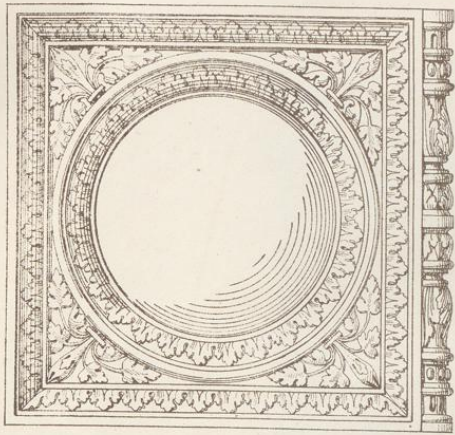


Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A. Orwein
1882

Die neue Bibliothek zum Jahr 1815
Verzeichnis der Bücher

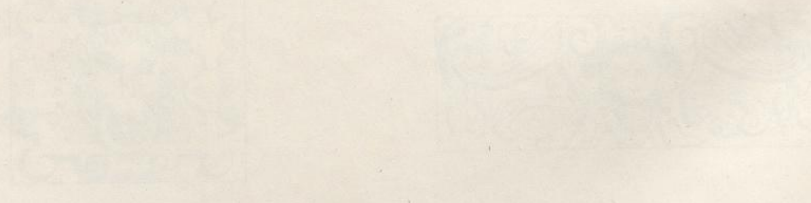
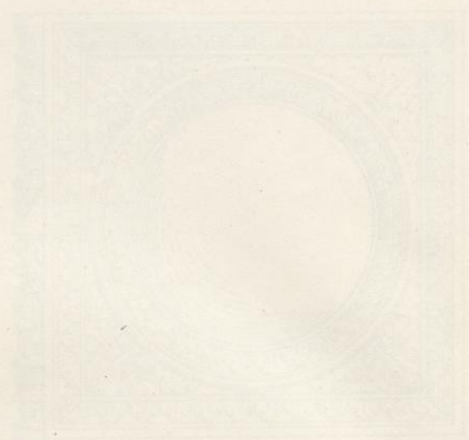




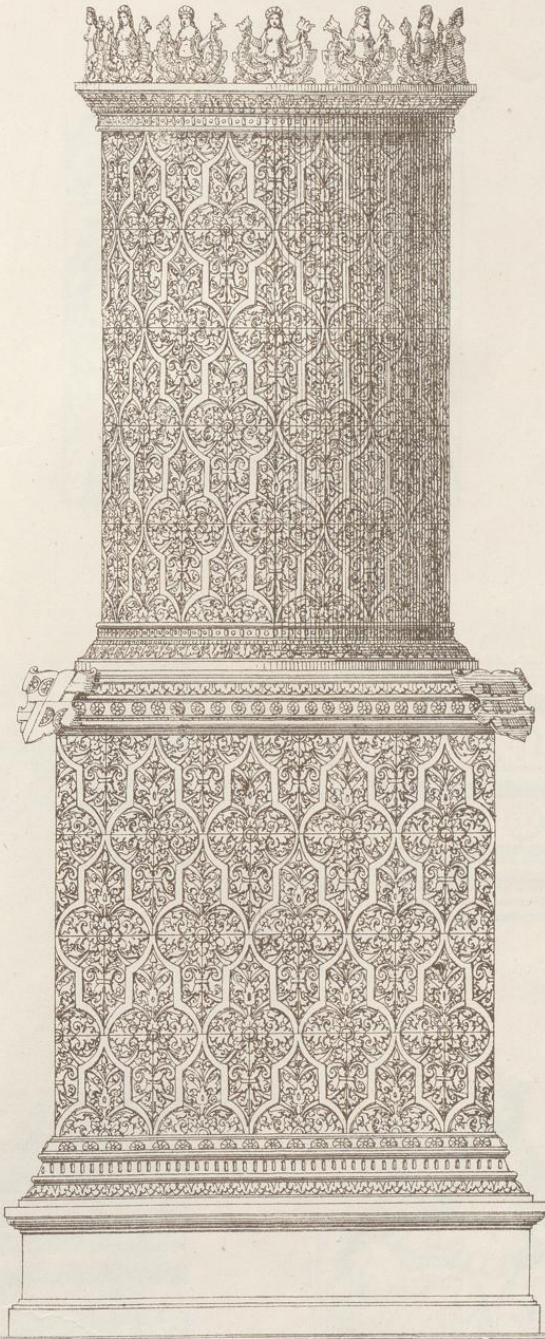
Ant. Bruck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A. Ostermann

UNIVERSITÄT PADERBORN



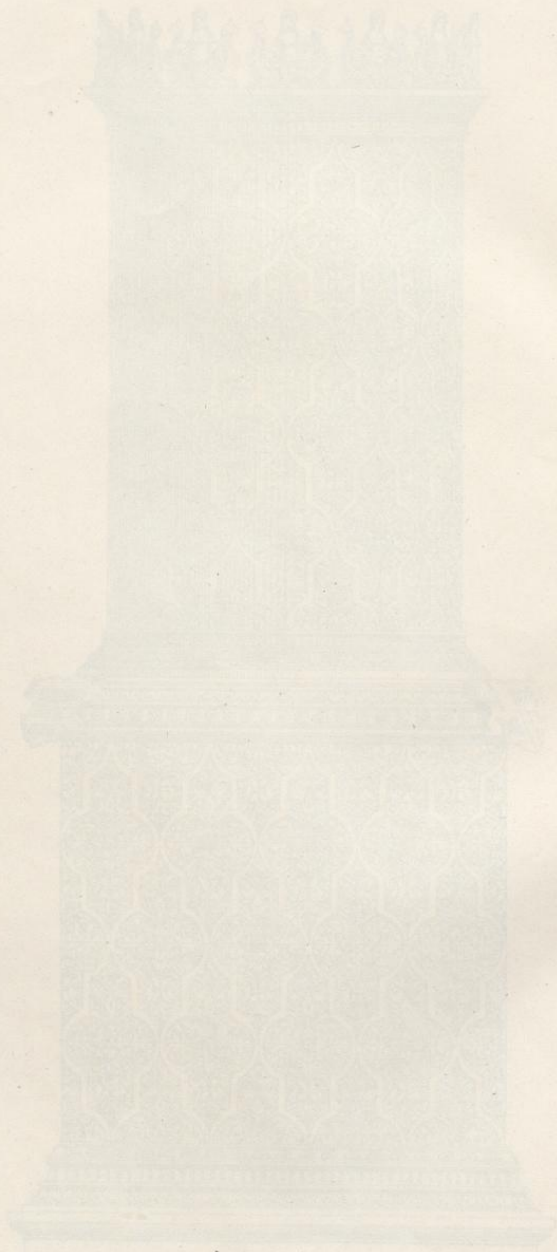
Ofen aus einem Schlafzimmer des Schlosses
Hollenegg in Steiermark.



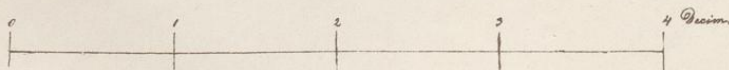
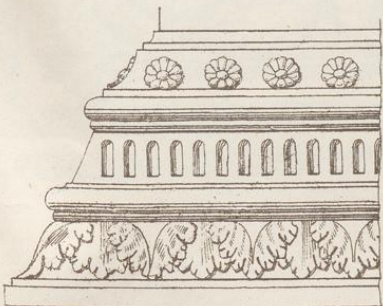
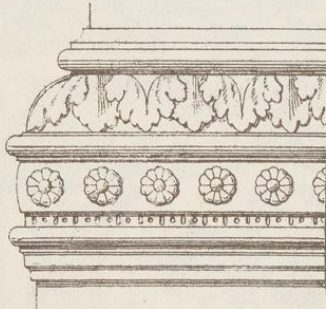
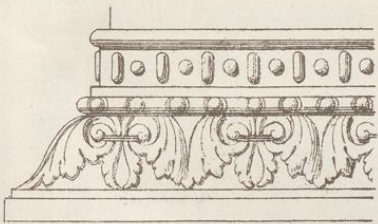
Ant. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A. C. Schwan
1875. 10

Der im Jahre 1811
in Paderborn



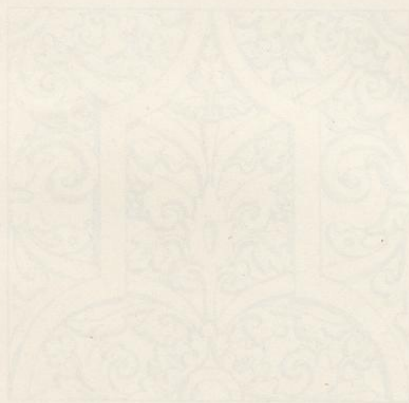
Details zum Ofen auf Blatt 6.



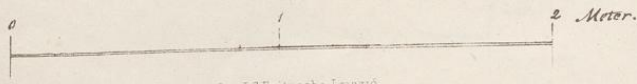
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A. Wetstein
1872.

Plate from the book of the



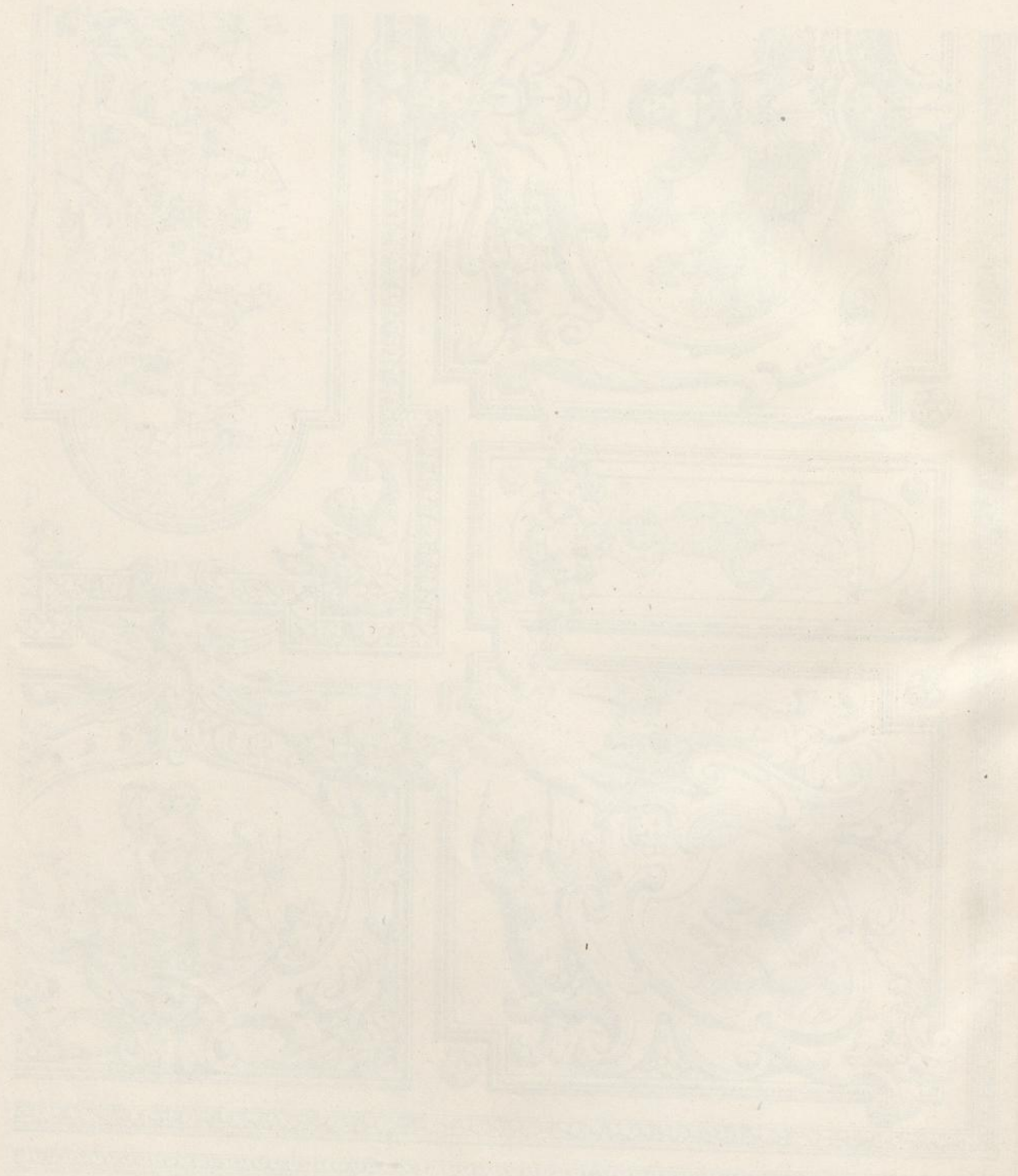
Stuck plafond aus einem Saal des Schlosses Limberg in Steiermark



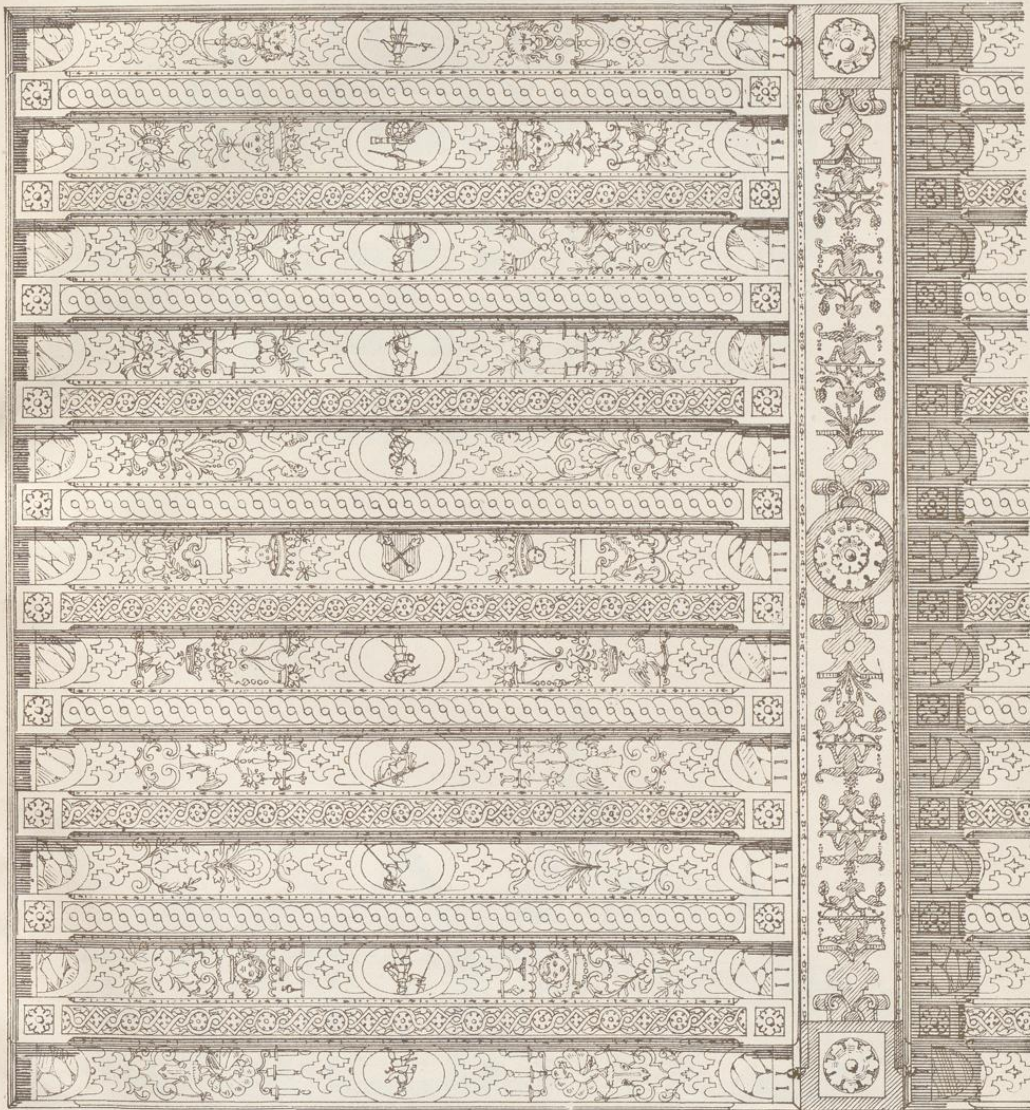
Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A. Wettem
1822

Das ist die erste Seite des Buches



Gemalte Balkendecke im Schlosse Purgstall in Steiermark.

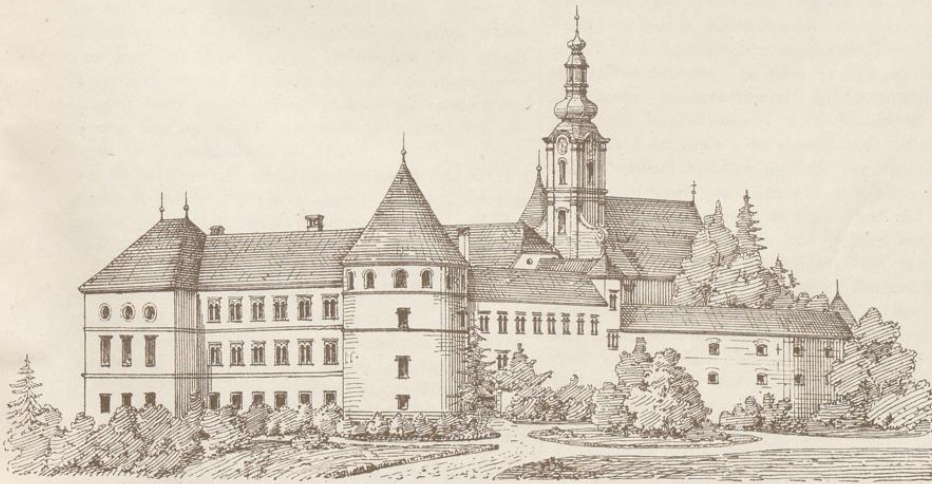
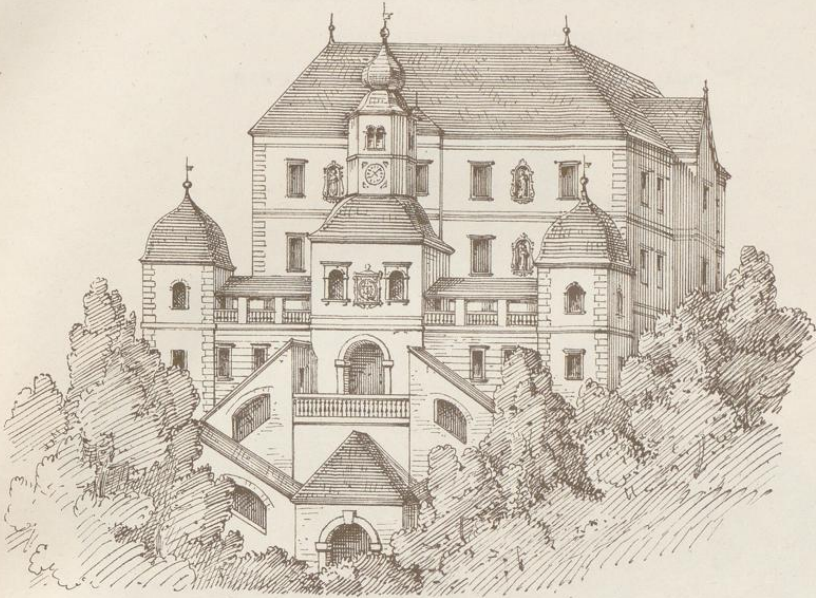


Ant. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

A. Ostsch

General Introduction to the Study of the History of the Church

Year	Event
1000	...
1050	...
1100	...
1150	...
1200	...
1250	...
1300	...
1350	...
1400	...
1450	...
1500	...
1550	...
1600	...
1650	...
1700	...
1750	...
1800	...
1850	...
1900	...
1950	...
2000	...



Aut. Druck v. J. G. Fritzsche Leipzig

H. D. Stein
1825

UNIVERSITÄT PADERBORN

